

Bad Romance

I don't want to be friends

Von abgemeldet

Kapitel 5: Nachtreger

Manchmal, da ist man in einer Situation, wo man nicht weiter weiß. Man versucht sie zu analysieren, zu überdenken innerhalb von Sekunden. Dann reagiert man. Und manchmal ist man in einer Beziehung, wo man nicht weiter weiß. Weil man angst vor einer Reaktion hat oder Angst davor einen solchen Fehler zu machen, dass es das ende dieser Beziehung bedeuten könnte. Diese Angst hatte ich, als ich Abends alleine unterwegs war und ich bemerkte, wie alleine ich mich ohne David fühlte. Ich hatte Angst davor, dass, sollte mir hier etwas geschehen, unsere Beziehung kaputt gehen würde. Er hatte mich immer wieder gewarnt, wie gefährlich es draußen sein könnte. Ich wusste das selber, aber ich war eine emanzipierte Frau und wollte selbst bestimmen, was ich tun und lassen konnte. David malte sich immer die schlimmsten Dinge aus, wenn er mich im Arm hielt und so das Gefühl hatte, mich vor allen auf der Welt beschützen zu können. Sogar vor mir selbst. Aber wir wussten, beide, dass er zumindest letzteres nicht konnte. Dennoch. Ich fand es jedes mal aufs neue unglaublich süß von ihm. Ein Auto hielt neben mir und ich erschrak leicht. „Hey, Selena! Lust mit zu mir zu fahren?“ Nicolas, mein Cousin, lächelte mich an. Wenigstens einen, den ich einschätzen konnte, auch wenn wir in letzten Jahren uns nur noch auf Familienfesten gesehen hatten. Doch ich hatte ein ungutes Gefühl. „Nein, ich treffe mich gleich mit jemanden, danke für das Angebot.“ Das lächeln in meinem Gesicht war aufgesetzt und ich hoffte, dass er weiter fahren würde. Doch er hielt an. Ich bemerkte, wie die Angst nun wirklich in mir aufstieg. Er stieg aus und sogleich bemerkte ich, was mich wohl gestört hatte. Er war betrunken. Ich seufzte, als wir noch jünger waren, waren wir öfters feiern gegangen, aber seit David da war. Nun, Nicolas mochte ihn deswegen nicht sonderlich, zumal David keinen Alkohol trank bzw. kaum. Und ich seitdem auch so gut wie gar nicht mehr. „komm schon, Sel. Du willst doch auch mal wieder mit zu mir.“ „Sobald du wieder nüchtern bist.“ Er grinste und baute sich vor mir auf. Dass er gut einen Kopf größer als ich war, war nicht schwer, aber seine arrogante Haltung gefiel mir noch weniger. Und ich wünschte mir, ich hätte auf meinen Freund gehört. „Und wenn ich dich nicht einfach nachts alleine weiter gehen lasse?“ Seine Stimme klang trotz des Alkohol und dem imponieren vor seinen Freunden, die ebenfalls ausgestiegen waren, besorgt. „Dass wird sie nicht, ich bin ja jetzt da.“ Ich bekam einen halben Herzinfarkt, als ich hörte, wie David diese Worte sagte. Nicolas verzog keine Miene. „Gut, und wehe ihr passiert noch was, Bonk. Dann bekommst du es mit uns zu tun.“ Er deutete auf seine Freunde. Brian, Nicolas Freund, war inzwischen heran getreten und hatte einen Arm um die Hüfte meines Cousin

geschlungen. „Schatz, komm. Die anderen wollen nach Hause. Und ich auch. Ich fahre ab jetzt.“ Er nahm den Autoschlüssel. „Du kannst ja kaum noch gerade gehen.“ Davids Arme schlangen sich um meine Hüften. Feste und stark. Die Angst war wie weggeblasen. Zumindest für den kurzen Moment. Ich winkte dem Auto noch hinterher, welches losgefahren war, nachdem ich Brian versprochen hatte mich zu melden, sobald ich zu Hause war. Schweigend liefen wir zu mir. Ich wusste, dass er irgendwo sauer auf mich war und ich war mir sicher, dass er das Thema heute noch besprechen wollte. So war er nun mal, wenn schaffte er Konflikte sofort aus dem Weg. Ich drehte mich um und wollte ihn herein bitten, als er mich küsste. Ich schloss die Augen und erwiderte. „Jag mir nie wieder so einen schrecken ein Sel. Gott sei Dank war es dein Cousin, wer weiß wer hätte das sein können. Ich versteh ja, dass du eigenständig bist, aber könntest du nicht wenigstens Pfefferspray oder so was in deiner Handtasche haben? Irgendwas zum verteidigen?“ Bitten sah er mich an. Es hatte Angefangen zu regnen und er wurde nass. Ich wollte ihn rein ziehen, doch er zog mich raus. Ich liebe den Geruch von Regen auf der Haut und dass wusste er nur all zu gut. „Bitte, Selena. Nie wieder.“ Er vergrub sein Gesicht in meinen Haaren und ich drückte mich an ihn. „Es tut mir Leid.“ Ja, es tat mir wirklich Leid, ihm Sorge bereitet zu haben.

Nach einiger Zeit lösten wir uns und gingen in mein Haus, dass ich von meiner Großmutter geerbt hatte. Ich lebte dort zwar in einer Wohnung und vermiete die Restlichen. Wir tropften den Flur nass und ich beschloss morgen zu putzen.

In meiner Wohnung dann schob ich ihn direkt ins Badezimmer, wo er das Wasser in die Wanne ließ, während ich noch ab schloss. Als ich dann David in mein Badezimmer folgte, lag er schon nackt in meiner großen Badewanne. Ich lachte auf und er grinste mich an. „Gemütlich?“ Als Antwort auf meine Frage nickte er mit geschlossenen Augen. Er schien das heiße Wasser wirklich zu genießen. Ich begann ebenfalls mich aus zu ziehen und ignorierte seine Blicke dabei. Er beobachtete mich immer, wenn ich mich auszog. Warum wusste ich nicht, aber vielleicht lag es daran, dass er mich nicht nur liebte, sondern auch begehrte. Etwas, was ich wirklich am ihm schätze. „Du bist wunderschön.“ Ich wurde rot. Manchmal hasste ich es, dass er in den richtigen Situationen, das richtige Kompliment sagte. „Und du bist ein Schleimer.“ Ich stieg zu ihm in die Wanne und lehnte mich an ihn an. „Aber du liebst mich.“ Er umarmte mich von hinten. Nach einer Weile drehte er das Wasser ab und ich genoss es einfach mit ihm zu baden. Er küsste meine Schulter. „Ich sollte dich wirklich mal wieder massieren, Schatz.“ Ich grinste und kurz darauf spürte ich wie seine Hände zu meinen Schultern glitten. Ich setzte mich auf und beugte mich nach vorne. Schloss die Augen und genoss seine Hände auf meinen Schultern. Er hatte wirklich ein Talent dazu, wohin gegen ich darin eine totale Katastrophe war. Timo massierte ihm immer die Schultern, oder Chris. Chris konnte es sogar noch besser, als David, aber ich würde den Teufel tun und es einem von beiden sagen. Ich wollte nicht, dass sie sich schritten, wegen einer solchen Nichtigkeit.